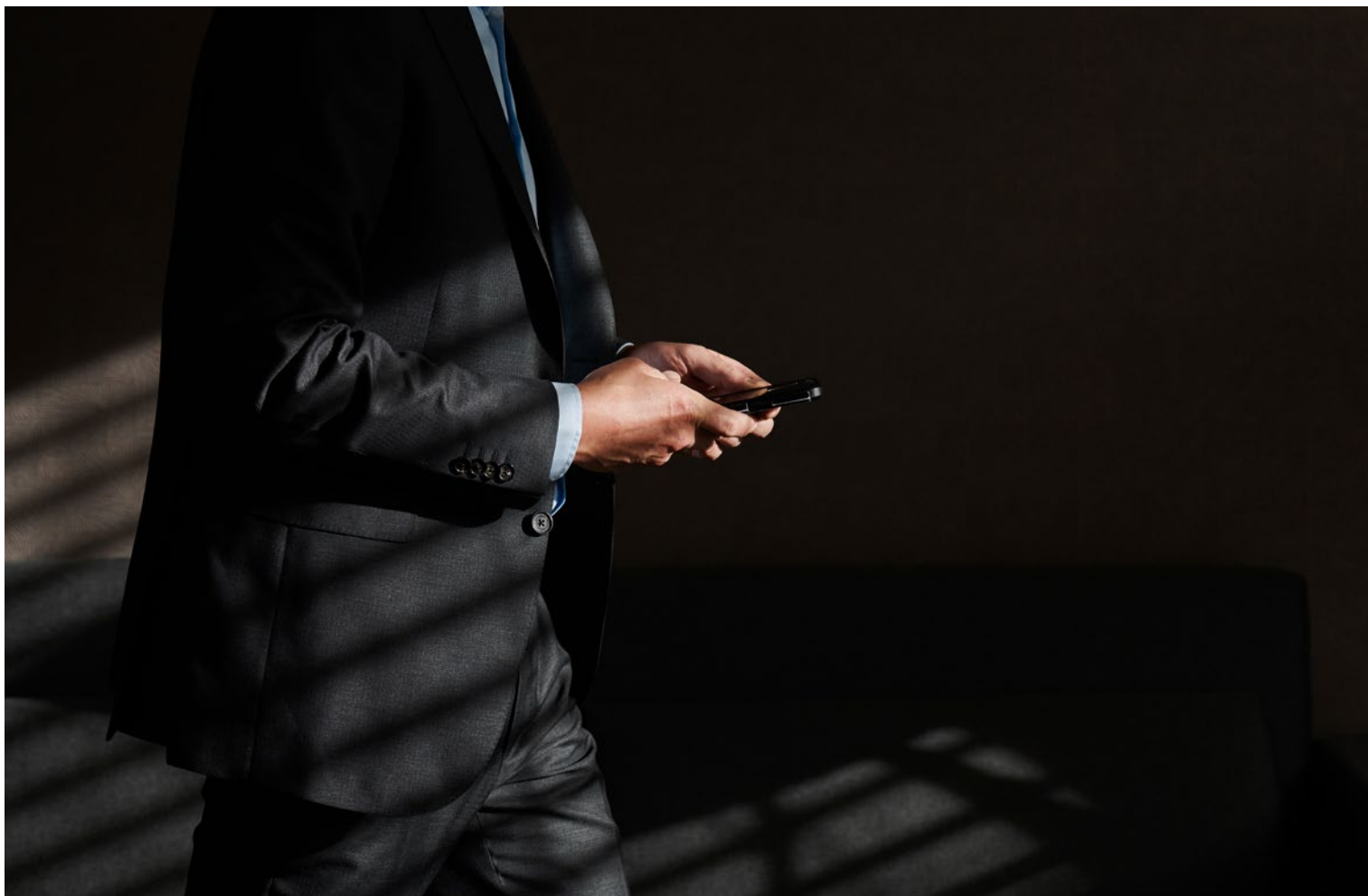


Nr.  
26

# N&C RELEVANT

September  
2021



## News aus der Finanzindustrie

SFDR und ESG  
Investing:  
Es wird ernst

2

Profit and Loss  
—  
Best Practice

5

DevOps – Kontinuität  
von Entwicklung bis  
Produktion

7

# SFDR und ESG Investing: Es wird ernst

von Benedikt von Albedyll und Dr. Roland Onderka

Mit dem Inkrafttreten der Offenlegungsverordnung (engl.: Sustainable Financial Disclosure Regulation, „SFDR“) am 10. März dieses Jahres wird der Umbau zu einem nachhaltigen Finanzsystem für die Buy Side ernst. Asset Manager müssen nun offenlegen, inwieweit sie Nachhaltigkeitskriterien in ihren Investitionsprozessen berücksichtigen. In unserem N&C Relevant Newsletter Nr. 25 vom März 2021 haben wir bereits umfassend über die Herausforderungen für Vermögensverwalter berichtet, die sich aus den regulatorischen Anforderungen an Investitionen in ESG (Environmental, Social and Governance) Assets und damit verbundenen Nachhaltigkeitsrisiken ergeben. Der heutige Artikel fokussiert sich auf die Herausforderungen für Asset Manager, welche durch die SFDR verursacht werden.

## Jährliches Wachstum Verwaltetes Vermögen von ESG Fonds in Europa

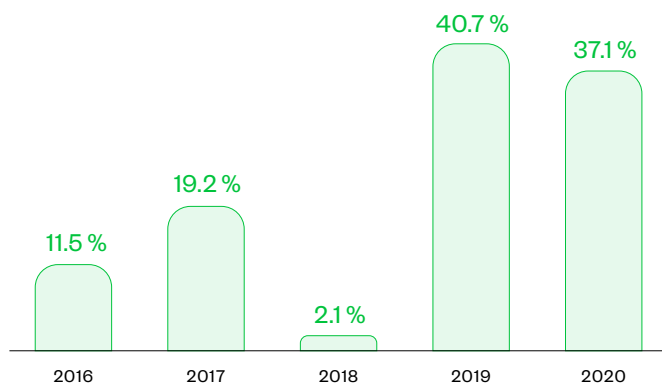


Abb. 1: Quelle: EFAMA Fact Book 2021

Seit Inkrafttreten der SFDR im März dieses Jahres sind Asset Manager verpflichtet, sowohl auf der Entitätsebene als auch auf der Produktebene eine ESG Kategorisierung durchzuführen. Auf Entitätsebene müssen diese Statements über die Auswirkungen ihrer Aktivitäten in Bezug auf Nachhaltigkeitsziele veröffentlichen (Principal Adverse Impact Statement). Sollten sich Asset Manager dazu entscheiden, nachteilige Auswirkungen ihrer Investitionsentscheidungen nicht zu berücksichtigen, müssen sie diese Entscheidung auf ihrer Internetseite begründen.

Auf Produktebene werden die gemanagten Fonds in eine von drei Nachhaltigkeitskategorien eingeteilt. Hierdurch soll das Reporting über ESG Faktoren in der gesamten EU harmonisiert werden. Die Hoffnung ist, dass Anlegern so eine bessere Einschätzung darüber ermöglicht wird, welche Finanzprodukte mit Nachdruck ESG Ziele verfolgen und welche nicht. Sogenannte „Artikel 8 Fonds“ bewerben unter anderem ökologische oder soziale Merkmale bzw. eine Kombination aus diesen Merkmalen. Fonds, die konkrete nachhaltige Investitionen wie z. B. die Reduzierung von CO2 Emissionen anstreben, werden als „Artikel 9 Fonds“ klassifiziert. Alle übrigen Fonds werden automatisch als „Artikel 6 Fonds“ eingestuft. Diese haben keinen besonderen Fokus auf ESG Kriterien im Investment Prozess. Für jede dieser drei Kategorien sieht die Offenlegungsverordnung unterschiedlich detaillierte Veröffentlichungspflichten in den Prospekten, Jahresberichten und auf den Websites der jeweiligen Asset Manager vor.



## Fondverteilung nach ESG Integrationslevel in Europa (in %, 2020)

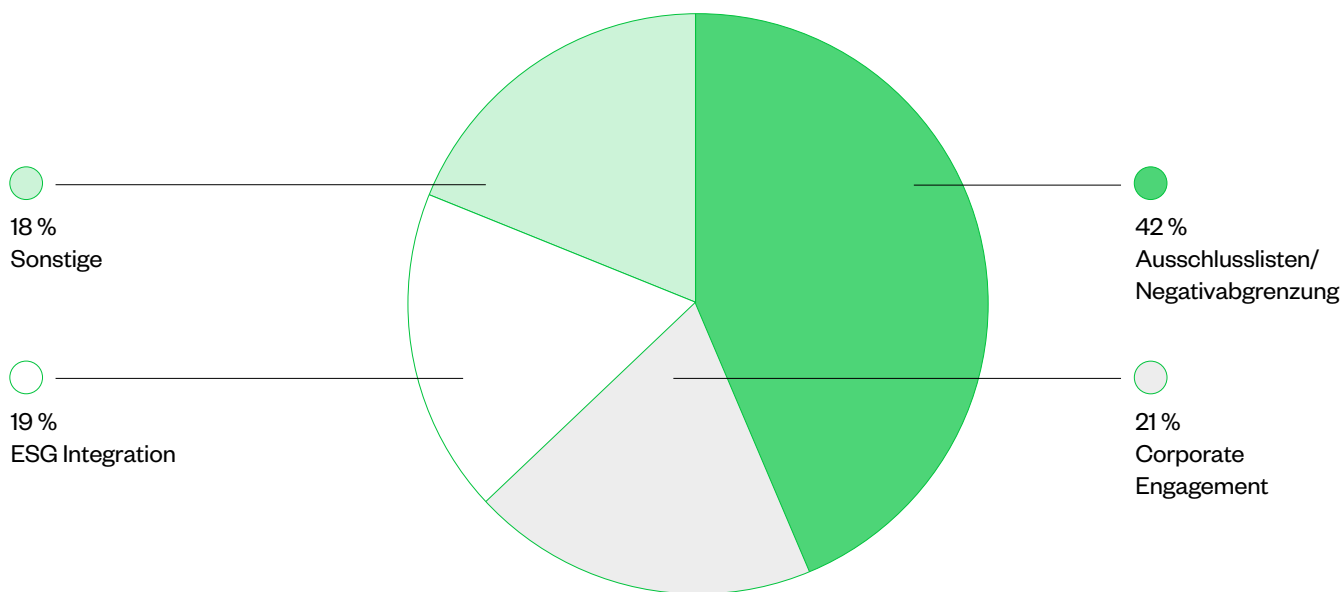


Abb. 2: Quelle: European Securities and Markets Authority

An dieser Stelle deutet sich bereits das Dilemma für die Buy-Side an: Die sehnlich erwarteten technischen Standards der European Securities and Markets Authority („ESMA“), die die Offenlegungsverordnung konkretisieren und umsetzbar machen sollen, liegen bisher nur in Entwurfsform vor, da die Europäische Kommission sich nicht auf deren Verabschiedung einigen konnte. Diese Verzögerung begründet auch die entsprechende Verschiebung des Inkrafttretens der (bisher unbekannt) finalen technischen Standards vom 1. Januar 2022 auf den 1. Juli 2022. Da aber die Offenlegungsverordnung selbst bereits seit dem 10. März dieses Jahres anzuwenden ist, müssen Asset Manager seit diesem Datum die von ihnen gemanagten Fonds in eine der drei oben beschriebenen Kategorien einordnen.

Mit der zunehmenden Nachfrage nach ESG Finanzprodukten seitens der Investoren wird erwartet, dass „Artikel 8 Fonds“ der neue Industriestandard werden. Der Anteil von „Artikel 8 Fonds“ und „Artikel 9 Fonds“ an neu aufgelegten Fonds betrug in Europa im Jahr 2021 bereits 40 %. Problematisch für Asset Manager ist hierbei, dass die Offenlegungsverordnung wie oben ausgeführt bislang

nur recht vage Vorgaben bezüglich der Veröffentlichungs- und weiterer Pflichten macht. Daher gehen Asset Manager, die ihre Fonds in eine der beiden „grünen“ Kategorien einstufen, ein Risiko ein, die geforderten Reports ggf. nicht liefern zu können, oder kurzfristig aufwändige Umsetzungsprojekte durchführen und teure Daten lizenzieren zu müssen.

Ein kürzlich veröffentlichtes Q&A Dokument, mit dem die Europäische Kommission auf einen Brief der ESMA antwortet, verschafft Asset Managern wenig zusätzliche Klarheit. Eine der wesentlichen Fragen, die im Q&A Dokument offen bleibt, ist, ab wann genau ein Investment Fonds als „Artikel 8 Fond“ klassifiziert werden kann. Genügen z. B. schon einfache Ausschlusskriterien kritischer Industrien (kontroverse Waffen, etc.) um sich als solcher klassifizieren zu können, oder muss eine tiefgreifende Analyse der Zielinvestments bezüglich bestimmter Nachhaltigkeitskriterien vorgenommen werden? Einzelne Regulatoren preschen mit konkreten Anforderungen vor und „vergolden“ die Offenlegungsverordnung. So verlangt zum Beispiel der französische Regulator (Autorité des marchés financiers), dass bei Fonds, die in Frankreich vermarktet werden und die mit



Nachhaltigkeitskriterien werben, der Einfluss dieser auf die Zusammensetzung des Zielportfolios „signifikant“ ist. Konkret sollten bei einem Ausschlussverfahren mindestens 20 % des Zieluniversums gefiltert werden. Diese Vorgabe gilt nur lokal und ist nur ein Beispiel, welches die Problematik einer quantitativen Definition der qualitativen Einordnung „nachhaltig“ aufzeigt.

So ist zu erwarten, dass die in der Offenlegungsverordnung vorgegebene Klassifizierung sich als europaweiter Mindeststandard durchsetzen wird, während der Markt für nachhaltige Finanzprodukte in lokale Märkte zerfallen wird. Unabhängig von den politischen Wirren um die Offenlegungsverordnung ist dies keine überraschende Entwicklung, sind doch die Klassifizierung von wirtschaftlichen Tätigkeiten in „nachhaltig“ und „weniger nachhaltig“ oft kulturell und teilweise sogar persönlich getrieben. Exemplarisch sei die Frage aufgeführt, ob bei Kernkraftwerken die CO2 Einsparungen als wichtiger angesehen werden kann als die atomaren Risiken und die Endlagerproblematik. In dieser Frage divergieren die Meinungen führender europäischer Länder.

Umso wichtiger ist es für Asset Manager und Banken, eine klare Nachhaltigkeitsstrategie zu entwerfen und auf der Basis sauberer und tiefgreifender Daten Kunden über Nachhaltigkeitsaspekte ihrer Anlagen informieren zu können. Somit sollten Asset Manager die Verzögerung seitens der Regulierung nutzen, um ESG-Daten bereits jetzt zu sammeln und sich bestmöglich auf die SFDR vorzubereiten und somit Marktvorteile gegenüber langsameren Wettbewerbern zu sichern.

Aufgrund unserer langjährigen Expertise in den Bereichen Datenmanagement, Business Intelligence und Regulatory Reporting sind wir bei Nagler & Company bestens positioniert, unsere Kunden auf der Reise in ein nachhaltigeres Finanzsystem zu begleiten und zu unterstützen. Wir haben breite Projekterfahrung bei der Einbindung von ESG Daten in die Markt- und Referenzdatenversorgung, welche ein komplexes Zusammenspiel von Fachwissen und technischem Know-how erfordert.

**Bei Fragen können Sie uns gerne ansprechen. Wir werden Sie an dieser Stelle weiterhin auf dem Laufenden halten.**

## Autoren



Benedikt von Albedyll

+49 170 2093754 <sup>mobile</sup>

[benedikt.von.albedyll@nagler-company.com](mailto:benedikt.von.albedyll@nagler-company.com)



Dr. Roland Onderka

+49 170 61059618 <sup>mobile</sup>

[roland.underka@nagler-company.com](mailto:roland.underka@nagler-company.com)

[www.nagler-company.com](http://www.nagler-company.com)

# Profit and Loss – Best Practice

von Dr. Dieter Hierl, Dr. Marco Buck und Dr. Roland Onderka

Das frühzeitige Erkennen von Risiken ist für Finanzinstitute oberste regulatorische Pflicht. Neben dem fachlichen Know-how muss dies insbesondere auch aus technischer Sicht mit entsprechend smarten Tools unterstützt werden.

Auf eine geeignete Messgröße im Bereich des Marktrisikos, die nicht nur bei der Identifikation und Mitigation unerwarteter Risiken eine große Unterstützung bietet, wollen wir an dieser Stelle nochmals eingehen. Diese Messgrößen der Gewinn- und Verlustrechnung (Profit and Loss, „P&L“) haben aufgrund ihrer Bedeutung bei der Steuerung und Optimierung der Handelsaktivitäten und nachgelagert auch bei der Rechnungslegung innerhalb eines Geldinstituts eine große und bedeutende Rolle.

Im Rahmen unseres Whitepapers „**Profit & Loss – Best Practice**“ haben wir in diesem Zusammenhang unsere langjährigen Erfahrungen im Design von Reporting-Plattformen, in der Optimierung von Schnittstellen und in der Erweiterung komplexer IT-Systeme im Kontext der Gewinn- und Verlustrechnung zusammengetragen. Das Whitepaper gibt Impulse in der Digitalisierung der Prozesse rund um das Thema P&L. Dies beinhaltet einerseits die P&L-Datenerhebung, Datentransformation, deren Speicherung und Verarbeitung und reicht andererseits bis hin zum Reporting und der Auswertung der immensen Datenmengen.

Konkret werden im Paper diverse Aspekte der Gewinn- und Verlustrechnung beleuchtet. Dazu zählt zunächst eine Einführung in die verschiedenen

P&L Metriken, die neben der ökonomischen P&L auch die für das Backtesting des internen Marktrisikomodells und den sog. P&L Attribution Test unter FRTB benötigte hypothetische, actual und risikotheorietische P&L, sowie die für die Bilanzerstellung benötigte Accounting P&L, beinhaltet. Gerade beim Zusammenspiel von ökonomischer P&L und Accounting P&L kann man durch eine überlegt aufgesetzte Überleitungsrechnung enorme Synergien bei deren Abgleich haben.

Neben den genannten P&L Metriken gibt vor allem die genaue Analyse der ökonomischen P&L Aufschluss über eingegangene Marktrisiken und zeigt deshalb auch die hohe Relevanz im Rahmen der Überprüfung und Steuerung der Handelsstrategie. Insbesondere ist es hierbei wichtig, die tägliche ökonomische P&L im Detail erklären zu können. Dazu ist eine Segmentierung der täglichen P&L in die wesentlichen Treiber, die sogenannten P&L Effekte, im Handelsbereich unumgänglich. Solch eine Zerlegung dient dazu, die P&L Quellen transparent zu machen, insbesondere durch welche Risikofaktoren und Geschäftsvorfälle sie entstanden sind. Aus einer solchen Analyse gehen die wesentlichen Risikoexposures einzelner Positionen sowie die Qualität der Absicherung einzelner Marktrisikofaktoren hervor. Eine adäquate P&L Explain kann also wesentlich zur Optimierung aller Hedge-Aktivitäten eingesetzt werden, um nicht zuletzt unerwartete Verluste zu vermeiden.

Aus diesem Grund haben wir in unserem Whitepaper auch das Thema P&L Explain tiefgehend



beleuchtet und mehrere Methoden zur Zerlegung der ökonomischen P&L auf täglicher Basis vorgestellt. Konkret werden ein sensitivitäts-basierter und auf Neubewertung zurückgreifende Ansätze vorgestellt, sowie die Vor- und Nachteile der Vorgehensweisen erläutert. Nicht jede der genannten Methoden lässt sich auf alle Assetklassen gleichermaßen gut anwenden, sodass auch Kombinationen aus den unterschiedlichen Ansätzen eine adäquate Alternative bieten können.

Darüber hinaus stellt sich bei der Umsetzung der beschriebenen P&L-Analysen die Frage nach den zugehörigen Geschäftsprozessen und der erforderlichen IT-Infrastruktur. Wo hierbei die Grenzen des Machbaren gesetzt werden, entscheidet sich schon sehr frühzeitig in der zielgenauen Planung und Ausarbeitung der Anforderungen. Eine zeitgemäße und flexible technische Architektur, gepaart mit dem notwendigen fachlichen und technischen Weitblick, sind dabei ein wesentlicher Bestandteil, um für heutige und auch zukünftig anstehende Herausforderungen bestens gerüstet zu sein.

**Bei Fragen zum Thema sprechen Sie uns gerne an.**

**NC Whitepaper  
downloaden**

[https://www.nagler-company.com/de/expertise/  
artikel/profit-and-loss-best-practice.html](https://www.nagler-company.com/de/expertise/artikel/profit-and-loss-best-practice.html)

## Autoren



**Dr. Dieter Hierl**

+49 171 6564766 <sup>mobile</sup>

[dieter.hierl@nagler-company.com](mailto:dieter.hierl@nagler-company.com)



**Dr. Marco Buck**

+49 151 10837223 <sup>mobile</sup>

[marco.buck@nagler-company.com](mailto:marco.buck@nagler-company.com)



**Dr. Roland Onderka**

+49 170 61059618 <sup>mobile</sup>

[roland.underka@nagler-company.com](mailto:roland.underka@nagler-company.com)

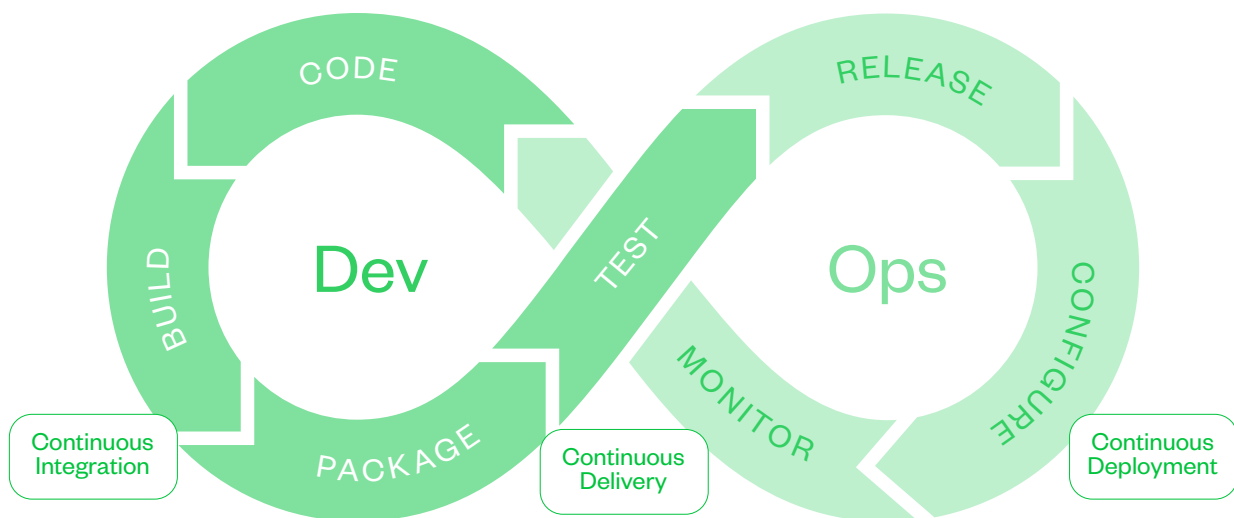
[www.nagler-company.com](http://www.nagler-company.com)

# DevOps — Kontinuität von Entwicklung bis Produktion

von Johann Lenz und Alexander Kalchauer

DevOps – die wortwörtliche Verschmelzung von Development und (IT-)Operations – spiegelt die aktuelle Vorgehensweise der Software-Erstellung wider und repräsentiert somit die zurzeit letztgültige Stufe in einer langen evolutionären Reihe von Methoden zur Entwicklung, Wartung und Inbetriebnahme von Software-Paketen. Während es gegen Ende des letzten Jahrtausends durchaus noch üblich war, z. B. einen Programmfehler zu korrigieren und (nach erfolgreichem Test) mit einer Diskette im Aktenkoffer zum Kunden zu gehen und dort die korrigierte Version auf den betroffenen PCs zu installieren, ist ein solches Vorgehen heute undenkbar. Die Systemlandschaften der Kunden sind heute um ein Vielfaches komplexer und somit gilt es,

mit jeder Software-Installation die Auswirkungen auf das Gesamtsystem zu berücksichtigen, Versions-Transparenz sowie Dokumentationsvollständigkeit ebenso im Auge zu behalten wie etwaige Auswirkungen auf Performance und Anwender-Berechtigungen – und vieles andere mehr. Diesen Erfordernissen wird durch DevOps insofern Rechnung getragen, als die Entwicklung von Software und deren festgelegte Prozesse zum Ausrollen in Produktion gleichsam wie ineinandergreifende Zahnräder des Gesamtprozesses betrachtet werden. Dem Aspekt der „Continuity“ kommt hier auf drei Ebenen besondere Bedeutung zu:



## ► Continuous Integration

Innerhalb der Systemlandschaft eines Unternehmens finden üblicherweise zahlreiche Entwicklungsprozesse parallel statt. Während das Schreiben des Software-Codes noch eine sehr individuelle Sache ist, beginnt schon mit dem Erstellen eines Software-Programmes (dem „Build“), die Integration mit anderen Komponenten. Abschluss einer erfolgreichen Integration eines Codeteils ist der erfolgreiche Durchlauf von Unit-Tests, welche vom Entwickler ebenso kontinuierlich entwickelt werden.

## ► Continuous Delivery

Nach der Erstellung des Softwarepaketes erfolgt die Auslieferung. Während die kontinuierliche Auslieferung auf Testumgebungen noch dem Entwickler hilft, Codeänderungen zu erproben, kann eine schnelle Auslieferung auf Integrationsumgebungen den Fachbereich frühzeitig einbinden. Ebenso können hier Software-Pakete, welche parallel von verschiedenen Abteilungen erstellt worden sind, frühzeitig getestet werden.

## ► Continuous Deployment

Dies ist praktisch die Königsdisziplin der Kontinuität im Zusammenhang mit DevOps. Hier ist das Ziel, mehr oder minder ohne Unterbrechung auf vollautomatisierte Art und Weise verlässliche und vollständig getestete Software in Produktion zu nehmen.

Dabei wird über zahlreiche Automatismen sichergestellt, dass jedes Stück Software die vorgegebenen Prozesse durchläuft, bevor es in der Produktion ankommt – insbesondere wird über mehrstufige Regressionstests sichergestellt, dass die modifizierte Software keine negativen Auswirkungen auf bestehende Funktionalitäten hat. Mit den angesprochenen Automatismen erreicht man ein straffes und effizientes Abhandeln besagter Prozesse, was häufige Integrations-Aktivitäten ermöglicht – mit dem letztendlichen Ziel, solche

Integrationen nahezu kontinuierlich durchzuführen. Dadurch vermeidet man „große“ Releases (mit all den ihnen innewohnenden Risiken).

Um dies zu ermöglichen, bedarf es der Berücksichtigung mehrerer Komponenten:

## ► Agile Entwicklung

Um neue Software nahezu kontinuierlich ausrollen zu können, ist es erforderlich, die Entwicklung in kleineren definierten Schritten voranzutreiben. Hierfür ist die klassische Wasserfall-Methode relativ ungeeignet. Agile Methoden (wie Scrum oder Kanban) bieten sich aufgrund ihres iterativen Vorgehens hier ebenso an wie etwaige Hybrid-Methoden, die auf kontinuierliche Einbindung der Stakeholder setzen.

## ► Automatisierte Tests

Das kontinuierliche Ausrollen der Software setzt umfangreiche Tests voraus, durch welche sichergestellt wird, dass keinerlei negative Auswirkungen ins produktive System eingespeist werden. Diese Tests müssen aus Zeitgründen vollautomatisch ablaufen und ebenso automatisch im Fehlerfall eine Benachrichtigungskette anstoßen.

## ► Kulturelle Veränderungen

Auch wenn es ein Ziel von DevOps ist, möglichst viele technische Prozesse zu automatisieren, dürfen zwischenmenschliche Aspekte nicht außen vor gelassen werden. Häufig sind Fach-, Entwicklungs- und insbesondere Operationsabteilungen autark und räumlich getrennt. Kommunikation findet nur bei Problemen statt. Viele Prozesse sind komplex und zeitaufwendig, insbesondere wenn manuelle Schritte notwendig sind. Bei der Einführung von DevOps ist es wichtig, dass alle Abteilungen an einem Strang ziehen und die Kommunikation erhöht wird, dann werden alle von dem neuen Ansatz profitieren.





Nagler & Company hat in all diesen Bereichen – Continuous Integration, Continuous Delivery und Continuous Deployment – langjährige Erfahrung auf internationaler Ebene vorzuweisen – unser Know-how entwickelt sich mit den Ideen und Lösungen im Markt weiter.

**Change is Constant – sprechen Sie uns an.**

## Autoren



Johann Lenz

+43 676 400 00 37 <sup>mobile</sup>

[johann.lenz@nagler-company.com](mailto:johann.lenz@nagler-company.com)



Alexander Kalchauer

+49 151 10503474 <sup>mobile</sup>

[alexander.kalchauer@nagler-company.com](mailto:alexander.kalchauer@nagler-company.com)

[www.nagler-company.com](http://www.nagler-company.com)

# Change im Bankensektor

Liebe Leserinnen und Leser,

nach der zwangsbedingten (längeren) Durststrecke ist es nun so weit: Nagler & Company lädt Sie im Oktober wieder herzlich zu einem spannenden Event ein. In malerischer Kulisse in der Südsteiermark werden wir uns eineinhalb Tage dem Thema „Change im Bankensektor“ widmen.

Zahlreiche unserer Projekte der letzten Jahre zeigen, wie sehr die gesamte Branche sich verändert. Restrukturierung, Innovation, Digitalisierung und veränderte Kundenansprüche sorgen insgesamt für einen starken Konsolidierungstrend.

Wir freuen uns deshalb schon auf den gemeinsamen Austausch und angelegte Diskussionen sowie informative und abwechslungsreiche Vorträge von unseren Experten und renommierten Gastvortragenden.

---

Mehr Informationen  
zu diesem  
Event finden Sie unter:

<https://talk.nagler-company.com>

Bei weiteren Fragen  
können Sie uns  
auch per Email kontaktieren:

[talk@nagler-company.com](mailto:talk@nagler-company.com)

# Tableau als BI-Lösung in der Finanzindustrie

Nagler & Company startet mit seiner Use-Case Serie zum Thema „Tableau als BI-Lösung in der Finanzindustrie“. In einer Reihe von spannenden Use-Cases zeigen wir anhand konkreter Beispiele, wie eine Integration von Tableau unmittelbaren Mehrwert für Banken und Asset Manager schaffen kann. Nagler & Company ist seit vielen Jahren zertifizierter Tableau-Partner und bringt entsprechend umfangreiche Erfahrung für den Einsatz von BI-Lösungen mit.

Mit dem Tableau Dashboard „Asset Management – Fund and Risk Analytics“ setzt Nagler & Company den Startpunkt für diese Use-Case Serie. Designed und gebaut für Asset Manager bietet das Dashboard sowohl dem Management, dem Trading als auch Market Services eine verständliche und leicht zugängliche Übersicht über deren Fonds, Benchmarks und ESG-Risiken.

Verschaffen Sie sich gerne einen ersten Eindruck, indem Sie unkompliziert und ohne Anmeldung das Dashboard begutachten. Sind sie interessiert an einer Live-Demonstration des Tableau-Dashboards für Ihr Unternehmen? Gerne organisieren wir einen unverbindlichen Termin, in dem wir Ihnen und Ihren Kollegen Einblicke in das System und seine Funktionsweise geben, sodass Sie besser abschätzen können, ob Tableau zu Ihnen und Ihren Anforderungen passt.

---

Link zum Dashboard auf Tableau Public:

<https://public.tableau.com/app/profile/dr.nagler.company>

---

Bei weiteren Fragen können Sie uns gerne auch per E-Mail kontaktieren:

Michael Brinkmann: [michael.brinkmann@nagler-company.com](mailto:michael.brinkmann@nagler-company.com)

N&C RELEVANT, die Know-how News von Nagler & Company, informieren Sie über aktuelle Fragestellungen in der Finanzindustrie. Nagler & Company ist als mittelständisches Beratungshaus seit mehr als 20 Jahren auf die komplexen Aufgaben der Finanzindustrie spezialisiert. Unsere Consultants können Technologien einschätzen und sind mit den regulatorischen Rahmenbedingungen vertraut. Sie sind sicher im Umgang mit den mathematisch-quantitativen Anforderungen. Sie gestalten und optimieren Prozesse sowie Datenströme und Datenmodelle. Kurz – sie verstehen ihr Handwerk. Ohne Überheblichkeit. Auf Augenhöhe.

#### HERAUSGEBER

Dr. Nagler & Company GmbH  
Hauptstraße 9  
92253 Schnaittenbach

+49 9622 7197 30 <sup>tel</sup>

+49 9622 7197 50 <sup>fax</sup>

[office@nagler-company.com](mailto:office@nagler-company.com)  
[www.nagler-company.com](http://www.nagler-company.com)

Wenn Sie Ihre E-Mail-Adresse ändern oder unseren Newsletter abbestellen wollen, können Sie dies direkt auf unserer Website vornehmen.